

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Bauschaffé 21

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Quelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für kleine Ausgaben: 20 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierjährl. durch den Verlag Bauschaffé 21, ohne Beitragsabzug. Nr. 2. — vierjährl. durch alle deutschen Postanstalten, ausnahmsweise Beihilfe. Bezug-Belehrungen nehmen aufzuhören einzugeben in Wiesbaden die Brotzeitliche Zeitung 12, jetzt die Ausgabenbücher in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Zeitungen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Blätter.

Anzeigen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für kleine Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Klassiker“ in einzelnen Tagesblättern; 20 Pf. in davon abweichender Gauausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für ausländische Anzeigen; 1 M. für örtliche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen. — Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in jungen Zeitungen entsprechender Platz.

Anzeigen-Ausgabe: für die Klass.-Ausg. bis 12 Uhr

mittags; für die Abend-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt 111111 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorabrechnenden Tagen und Wochen wird eine Gutschrift übernommen.

Montag, 30. August 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 402. • 63. Jahrgang.

Lipst am Bobr erstürmt! Der Feind zur Aufgabe des Südabschnitts gezwungen.

Kampf um den Brückenkopf von Friedrichstadt. — Generaloberst von Eichhorn nördlich Olita. — Weitere 1600 Gefangene und 7 Geschütze erbeutet. — Der Ostrand des Forstes von Bialostock erreicht. — Im Kampf um den oberen Narew. — Der Feind bei Suschopol geworfen;

Der Tagesbericht vom 30. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. August (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt. In den Kämpfen östlich des Narew hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Olita erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipst (am Bobr) erstürmt, der Feind zum Aufgeben des Südabschnitts gezwungen und Solotta von und durchschritten. Der Ostrand der Forstes nordöstlich und östlich von Bialostok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalstabschalls Prinz Leopold von Bayern.

Um Biala-Wiesbaden wird um den Übergang über den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten v. Woyrsch waren den Feind aus seinen Stellungen bei Suschopol (am Ostrand des Forstes) und Szereszow. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalstabschalls von Mackensen.

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Brzezina zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Podobno, in der Gegend südlich von Kobryń, noch einmal zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf waren. Auch die Führung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutz der flüchtenden Armeen die auf dem Rückzug mitgeschlechte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Hände hineinzutreiben, nützte ihnen nichts.

Obere Heeresleitung.

Die Räumung von Wilna.

Fürcht vor dem Vordringen nach Petersburg.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Aug. (Richtamtlich). „Verlängerte Tidende“ meldet aus Petersburg: Wilna wird geräumt. Täglich kommen Städte von Flüchtlingen aus Nowo und den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, daß die russischen Soldaten ihre Wohnstätte im laufenden Trümmerhaufen verwandelt haben. Die Straßen sind angefüllt mit Trümmeren von Möbeln und anderem Hausrat. Nur wenige Menschen sind zurückgeblieben. — Man arbeitet nun in Petersburg mit größtem Eifer daran, die Erzeugung der Munition zu verdoppeln. Viele Fabriken sind für die Herstellung von Munition eingerichtet. Die Schüler der technischen Hochschule bilden Arbeiter aus. Die Frage des Vordringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Bucht von Niaga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält diesen Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spät-herbst das Gelände zwischen Nowo und Dünne in einen Zustand gerät, der für die Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Tatsache, daß die deutschen Heere in Kurland so stark ausgetüftet sind, daß man auf große Pläne schließen muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

Der neue Gouverneur von Warschau.

Posen, 30. Aug. (Bef. Bf.) Zum Gouverneur von Warschau ist nach dem „Posener Tageblatt“ nicht General v. Schefer-Ponodel, sondern General v. Schöder ernannt worden. v. Schefer-Ponodel hat als ältester General die Militärgewalt in Warschau nur so lange ausgeübt, bis der Amtsführer Prinz Leopold von Bayern in die eroberte Stadt einzog. Er ist noch nie vor an der Spitze des Kavallerie-Regiments.

Die Kämpfe der Polen.

W. T.-B. Moskau, 30. Aug. (Richtamtlich). „Ruhjoje Słowo“ berichtet: Die polnischen Organisationen hielten in Moskau einen Kongreß ab. Sie beschworen sich über das große, ungesetzliche Vernehmen der Provinzbehörden gegen die polnischen Flüchtlinge und verlangten völligen Schadensersatz, Registrierung der Flüchtlinge, nationale Kirchen und Schulen sowie Rücksiedlung der Flüchtlinge nach dem Krieg.

Die Kämpfe an der Iłota-Lipa.

Die große Offensive der Verbündeten, die anfangs Mai am Dunajec- und Bialo-Abchnitt begonnen hatte und über Przemysl und Lemberg weit nach Osten fortgeführt war, hatte am oberen Bug und an der Iłota-Lipa ihr Ende gefunden. Einmal galt es, nun erst in erster Linie die russische Zentralstellung in Westpolen anzugreifen und die dort befindlichen russischen Hauptkräfte zu schlagen. So blieben die österreichisch-ungarischen Streitkräfte zum allergrößten Teil wieder einmal auf sich selbst angewiesen und die Russen konnten infolgedessen mehrfache Angriffe gegen ihre Stellungen richten, die aber alle abgewiesen werden konnten. Die Armee Płanzer-Baltin stand dabei am Mittellauf des Dnestr mit der Front nach Norden und deren rechter Flügel dehnte sich bis an die rumänische Grenze aus. Gegen sie haben die Russen verschiedene, mit starken Kräften unternommene Angriffe gerichtet, die aber sämtlich gescheitert sind. Es gelang der Armee sogar, die wenigen Stützpunkte, die die Russen noch auf dem Südufer des Dnestr besaßen, zu erobern und den Gegner gänzlich auf das Nordufer zurückzutreiben.

Nachdem die Entscheidung in Westpolen gefallen, die russischen Festungen erobert und das ganze russische Heer in östlicher Richtung in das Innere des Landes zurückgeworfen war, konnten wieder deutsche Truppen in größerer Zahl dorthin geworfen und die Offensive auch in Galizien wieder aufgenommen werden, denn die gänzliche Befreiung dieses Landes war schon aus politischen Rücksichten wünschenswert. Zwischen war an der Iłota-Lipa ein Besatzungswechsel und eine Truppenverschiebung vorgenommen worden. Die letzten Telegramme des Großen Hauptquartiers haben schon angegeben, daß Teile der früher hier anstandenen Armee Linsingen östlich des Bug bei Włodawa verwendet worden sind und sich in erfolgreicher Weise am Angriff auf Brest-Litowsk beteiligt haben. In dem letzten Telegramm des Großen Hauptquartiers wird angegeben, daß die an der Iłota-Lipa befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unter dem Befehl des bayerischen Generals Grafen v. Bothmer stehen. Sie haben die russischen Stellungen am Ostufer der Iłota-Lipa angegriffen und, trotzdem sie seit vielen Wochen stark ausgebaut und befestigt waren, in breiter Front erobert und die Russen in östlicher Richtung zurückgeworfen. Damit ist einer der wichtigsten Abschnitte in Südostgalizien in die Hände der Verbündeten gefallen und die ganze russische Front von neuem, und zwar auf 250 Kilometer durchbrochen. Es ist einleuchtend, daß das siegreiche Vorgehen der Verbündeten über die Iłota-Lipa nach Osten gleichzeitig zur Entlastung der Armee Płanzer-Baltin beitragen muß, da sie alle nördlich des Dnestr stehenden russischen Abteilungen in der Flanke trifft. Auch auf die Verhältnisse am oberen Bug muß dieser neue Sieg des Grafen Bothmer von Einfluß sein.

Gleichzeitig ist auch die Armee des Feldzeugmeisters v. Puhallo, von der starke Kavallerie von Wladimir-Wolynski aus über Nowy in nördlicher Richtung durch die Rostkino-Sümpfe gegen die Straße Brest-Litowsk-Pinsk vorgegangen war und siegreiche Gefechte mit einer russischen Kavalleriedivision bestanden hatte, mit ihren Hauptkräften von Vladimir-Wolynski aus in östlicher Richtung auf die noch von den Russen besetzte Festung Lutk vorgegangen. Der Feind, der sich diesem Kommando entgegensestellte, wurde angegriffen und auf die Festung selbst zurückgeworfen. Aus dem Vorgehen der Armee Graf Bothmer im Süden und der Armee Puhallo im Norden ergibt sich eine allgemeine Offensive der Verbündeten südlich der Rostkino-Sümpfe gegen die diejenigen russischen Abteilungen, die noch die östlichen Grenzgebiete von Galizien besetzt hatten, sowie ein Vorstoß gegen das Wolhynische Festungssystem.

Regierungsfeindliche Kundgebungen in Moskau.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

W. T.-B. Petersburg, 30. Aug. (Richtamtlich). „Rjetisch“ meldet: Am 23. August waren in den Hauptstädten Russlands Gerüchte verbreitet, daß Nowo wiedererobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verbot. In Moskau arbeitete die Kundgebung in eine regierungsfreundliche Demonstration aus. An dem Denkmal des Generals Stolzenberg wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Mann, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei mit Fahnensäulen und Steinen gefämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zertrümmerte die Fensterscheiben des Polizeireviers. Erst in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutrennen.

Br. Petersburg, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht, Bef. Bf.) über die blutigen Ausschreitungen, die sich letzten Dienstag in Moskau abgespielt haben, wird noch berichtet: Unmittelbar nach Bekanntwerden der halbamtlichen russischen Siegesmeldung von dem sogenannten See sieg im Rigauer Meerbusen, verbreitete sich gleichzeitig in Petersburg und Moskau die Nachricht, die Dardanellen seien bezwungen worden. Die berüchtigten „echtrussischen“ Organisationen beriefen sofort den Straßenkampf zu den üblichen Kundgebungen. Gegen 4 Uhr nachmittags waren in Moskau die Straßen von Zehntausenden vollgestopft, deren Aussehen sofort auf einen beginnenden Pogrom schließen ließ. Die friedliche Bevölkerung eilte in Scharen nach Hause. Man begann, die Läden zu schleifen und sperrte die Haustüren. Anwälte wälzten sich auf den Straßen die üblichen Bilber ab. Der patriotische Mob brüllte die Volkslieder aller Verbündeten, schleppte Zarenbilder auf die Knie und brüllte: „Heraus mit den Verrätern.“ In einzelnen Nebenstraßen begannen Plünderungen. Am Denkmal Stolzenbergs wurden Menschen gegen die Deutschen, die Juden und überall Verräter gehalten. Dann eilten rote Arbeitermassen herbei. Es entlud sich wieder, nieder mit den Vollstreifenden. Genug des blutigen Krieges und Mordes!“ Da erschien ein Massenaufgebot der Polizei, die bis dahin bei den Ausschreitungen des Patriotenpöbels gefehlt hatte. Als der Polizeihauptmann einen Arbeiterroder festnehmen wollte, begann ein Kampf. 11 Schüsse wurden verübt, zwei tödlich. Die Polizei mußte sich zurückziehen, nahm aber einen Verhafteten mit. Die Menge beachtete dann nach dem Puschkin-Denkmal, wo mehrere Soldaten auftraten, mit gehörnischen Reden gegen den Krieg, gegen die Besetzung der Feldarme und gegen die Vertragsmeldungen aus dem Hauptquartier. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit dem Zarismus!“ Nieder mit dem Massenmord!“ Die Polizei war merkwürdigweise hier nirgends zu sehen. Erst ungefähr nach einer Stunde erschien ein berittenes Aufgebot, das die Menge allmählich zerstreute. An demselben Tage spielten sich in Petersburg ähnlich die Szenen ab, wenn auch in viel bescheidenerem Umfang. Dort nahm die Polizei gegen 80 Verhaftungen vor.

Eine Tannenberg-Gedächtnisfeier.

Posen, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht, Bef. Bf.) Eine Tannenberg-Gedächtnisfeier, die im Hauptquartier Okt zu Ehren des Generalstabschalls v. Hindenburg stattfand, nahm einen erhebenden Verlauf. Ein gewaltiger Zug mit bewegte sich unter Musikklangen zu der Wohnung des Feldmarschalls, der inmitten seines Stabes die ihm dargebrachten Huldigungen entgegennahm und in seinen Dankesworten hervor hob, daß es ihm nur mit Hilfe seiner Offiziere und Krieger möglich gewesen sei, derartig großes zu leisten.

Der Krieg gegen England.

Wie die Engländer schwedische Untertanen behandeln.

Leiden eines schwedischen Seemanns, der im Verbacht stand, ein Deutscher zu sein.

Ein Bericht über fast unglaubliche Behandlung eines schwedischen Untertanen durch die Engländer, eines schwedischen Seemanns, der anderthalb Monate in einem widerlichen englischen Gefängnis zu bringen mußte, wird „Stockholms Dagblad“ aus Göteborg berichten. Es heißt da:

Ein schwedischer Seemann, welcher anderthalb Monate wegen „Zion“ verbracht ist in englischer Gefangenschaft gesessen hat, hat „Göteborgs Morgentau“ besucht und ist eine recht interessante Schilderung seiner Erfahrungen überlassen. Er wurde an Bord eines von Santa Fé nach Holland fahrenden holländischen Tampers, welcher Weizen für die holländische Regierung führte, festgenommen. Das Fahrzeug wurde vor Dove von einem englischen Minerschiff angegriffen, und als die englischen Militärpersonen, welche an Bord waren, in den Papieren sahen, daß Herr Jönsson — so heißt der Mann — in den Schiffspäpern als Schwede angegeben war, wurde er trotz seines eigenen und des Kapitäns Widerspruch für verhaftet erklärt. Seine in holländischer Sprache aufgefassten Ausweispapiere wurden ihm abgenommen und er wurde unverzüglich, ohne auch nur einiges von seiner Habe mitnehmen zu können, in das wartende Kaderboot hinuntergeführt. Auf dem englischen Marinefahrgang eingefangen, wurde er verhört und verächtigt, er sei ein Deutscher. Durch Drohungen vertrieb man ihn zum Gefängnis zu treiben, indem man fälschlich behauptete, in seinen Papieren auf deutsch abgesetzte Pässe gefunden zu haben. Herr Jönsson erwiderte, daß er Schwede sei, wurde dann glauben geschenkt, um so weniger, als er u. a. auch Deutsch sprechen konnte und ein Examen in drahtloser Telegraphie auf einem amerikanischen Küstenbewegungsfahrzeug abgelegt hatte.

Nach dreitägigem Aufenthalt an Bord wurde Jönsson in ein Untersuchungsgefängnis nach London verbracht — ein Raum in einer alten Fabrik, wo 800 Gefangene zusammengepfercht waren. Die Dachfenster waren zum Teil zerbrochen, so daß der Regen hereinströmte. Die Knochen und Ziegel, welche meist verrostet waren, dehnten sich in demselben Raum wie die Gefangenen und störten einen widerwärtigen Gestank aus. Die „Betten“, bestehend aus über Holzböden gelegten Bettern, waren mit Strohsäcken belegt, welche laut einmal seit Kriegsbeginn erneut und daher „reich bestossen“ waren. Da sie sich nicht über dem Boden befanden, so gehabt es öfters, daß sie leichtbüßig in der Schwere aus den Kloaken schwammen, welche die Gefangenen in Schüsseln aufnahmen und selbst in den Gefangenenhof hinauswurden. Die Gefangenewoche bestand aus Rütteln unter Leib eines Untertoßigers, welcher besonders unzufrieden mit den Gefangenen verfuhr. Als der schwedische Seemann nicht verstand, was mit „Herr“ angesehen wurde, wurde er mit einem kräftigen Faustschlag traktiert. Ein anderes Mal, als er sich nicht ehrfürchtig genug ausgebildet hatte, wurde er zum Verhör vor den Gefangenenobefehlshaber, einen Oberleutnant, verbracht, welcher auf die Füllung des Seemanns, er sei Schwede und nicht Deutscher, entwöhnte: „Hast den Mund, ich will von dieser Kultur hier nichts wissen!“

Im Gefängnis herrschte außerst strenge militärische Disziplin. Strenge Strafen wurden auf wegen kleiner Verfehlungen verhängt. Das Frühstück bestand aus erbärmlichem Kaffee und schmaligem Brod. Zu Mittag gab's Brotkuppe, einige Kartoffeln und günstigstenfalls ein minimales Quantum Fleisch. Wie es mit der Hygiene bestellt war, ergibt sich daraus, daß für 600 Gefangene 30 Waschschüsseln zur Verfügung standen.

Noch schlimmer hatten es die Kranken, welche aus dem deutschen Krankenhaus in London weg in einen Raum neben den Gefangenen verbracht werden, ohne ärztliche Hilfe oder Medizin zu bekommen. Ein Teil derselben hatte hohes Fieber, und den gesangenen deutschen Kranken wurde verboten, ihnen zu helfen. Es war im Untersuchungsgefängnis immerhin verhältnismäßig erträglicher als in anderen Gefangenenzügen. So lagen darin z. B. 140 Kriegsgefangene, welche totter auf einem Fahrgang in Southampton interniert waren, wo nicht weniger als 60 ihrer Kameraden an Storbüro (Sarkofag) starben.

Vom 24. Juni bis 22. August dauerzte Herrn Jönssons Gefangenewoche. Am letzten Tage sah er infolge der Be-

Wiesbadener Tagblatt.

mühungen des schwedischen Konsuls frei und wurde unter Bewachung auf den schwedischen Dampfer „Uranus“ geführt. Bei der Schlupfuntersuchung wurde er gezwungen, ungejedene bestechende Versicherungen zu unterschreiben, wobei er doch so viel jehr hörte, daß er seinerlei Militärdienst während des Krieges tun solle. Als er zu verstehen gab, daß es in den skandinavischen Zeitungen bekannt werden sollte, wie man mit ihm verfahren habe, erhielt er gut Anwalt einen Haftschlüssel, welcher von einem Kriegsgericht unter Vochen legitimiert wurde, mit den Worten: „Nun das und fahre damit heim nach Schweden!“

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Kriegstagung für Denkmalpflege in Brüssel.

W. T.-B. Brüssel, 30. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Unter dem Präsidenten des Freiherrn v. Bissing und in Anwesenheit des Prinzen Johann Georg von Sachsen findet hier eine Kriegstagung für Denkmalpflege statt, deren Dauer auf 3 Tage berechnet ist. Vertreten sind die Mitglieder des ständigen Ausschusses für Denkmalpflege, der Vorsitz des Bundes für Heimatdienst und Vertreter der Denkmalpflege bei den Bundesstaaten, wie Vertreter der österreichischen Regierung.

Die Gelbnot der Westmächte.

W. T.-B. Lyon, 30. Aug. (Richtamtlich.) „Republique“ meldet aus Paris: Anfang dieser Woche begeben sich die englische und französische Delegierte nach Amerika, um dort eine Untersuchung anzustellen, unter welchen Bedingungen den beiden Regierungen von den Vereinigten Staaten die notwendigen Kreide eingeräumt werden. Die nächste Konferenz der Finanzminister Englands, Frankreichs und Russlands findet Anfang September in London statt. Hierbei sollen die in Boulogne getroffenen Abmachungen erweitert und ergänzt werden.

Noch mehr Reger für die englischen Heere!

London, 30. Aug. (Bens. Bln.) Reuter meldet aus Kapstadt: General Smuts ist geneigt, die Frage der Anwerbung von Farbigen für die Heere der Verbündeten zu prüfen. Er hofft es möglich machen zu können, recht viele Farbige in die Armeen der Verbündeten aufzunehmen.

Senator Veranger †.

W. T.-B. Paris, 30. Aug. (Richtamtlich.) Der frühere Vizepräsident des Senats, Veranger, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. (Veranger gilt als einer der größten französischen Kriegsbekehler. Schriftl.)

Der Krieg gegen Italien.

Die Italiener vom Stilfser Joch verjagt.

Genf, 30. Aug. (Bens. Bln.) Die „Tiroler Stimmen“ teilen aus Innsbruck mit, daß die österreichischen Truppen am Stilfser Joch die Italiener von dort verjagt und ihnen überdies den den Po beherrschenden Scornluzzo-Berg abgenommen haben. Der Po selbst ist also völlig in österreichisch-ungarische Hände übergegangen. Statt einer Dreisprachenspitze gibt es nunmehr eine Zweisprachenspitze.

Italien hat mit den Österreichern genug zu tun.

Dr. Stockholm, 30. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Zu der italienisch-türkischen Kriegserklärung wird den Österreitern aus diplomatischer Quelle mitgeteilt, daß kriegerische Taten Italiens gegen die Türkei nicht zu erwarten wären, da Italien ein festes Programm in Europa habe. Italien sei augenscheinlich durch den Kampf mit Österreich-Ungarn derart gebunden, daß eine Beteiligung an den Dardanellen unmöglich sei.

Schließung eines deutschen Hospizes.

Genf, 30. Aug. (Bens. Bln.) Sicherem Vernehmen nach wird das Hospiz des deutschen Componants in Rom geschlossen. Prälat de Woal zieht in den Vatikan, der Archäologe Dr. Stiger kehrt in seine Schweizer Heimat zurück.

Die Annexionsfrage des Dodekanesos.

W. T.-B. Rom, 30. Aug. (Richtamtlich.) Die „Agenzia Informazione“ teilt mit, daß die seit einigen Tagen von den Zeitungen aufgeworfene Frage einer Annexion des

hier Bünd umstellt, nur ein Zusammensetzen, aber keine Ehe. — Ihres Forderungen sind gerecht, trotz aller Überredungen, zu denen Rosa in der Erhöhung des bitteren Erwachsenen sich hinreichen läßt.

Die reife Künstlerkraft von Frau Sandow kam in der Gestaltung der Rosa zu voller Entfaltung. Die Kraft dieser künstlerischen Persönlichkeit setzt sich auch in Rollen durch, deren Wirkung zum Teil an die Imponierabilien der Jugend gebunden ist. Wenn daher die Naivität des Rosa des 1. Alters auch nicht unmittelbar kritisch, so war die Intelligenz und die durch Erfahrung gezeigte reiche Ausstattung dieses Teils der Leistung um so mehr zu bewundern. Im 2. und 3. Akt offenbart Frau Sandow überzeugende Ausdrucksmitte; scharfer Wirklichkeitsinn und treffsichere Beobachtungsgabe mäthen im Verein mit einer starken Innigkeit des Gefühls das Erwachen, Leiden und Sterben der Rosas zu einer oft passenden, immer aber interessierenden Darbietung. Herr Bauer, vorbildlich in schweren Heldenrollen, wird öfters vor Aufgaben gestellt, die seiner wuchtigen Persönlichkeit nicht liegen. So stottert er den ehrgeizigen, lebhaften Helmut mit einer zu behaglichen Persönlichkeit aus, die in der Rolle nicht begründet ist. Herr Schweikart überrascht als Max angenehm, desgleichen Herr Wäscher als Günther. Hr. Marigraf konnte nicht überzeugen.

Das Haus war, wie meistens in der letzten Zeit, ausgezeichnet besucht. Das ist erstmals ein Beweis dafür, daß es Frau Sandow gelungen ist, sich trotz ungünstiger Verhältnisse nach und nach Achtung und Anerkennung für ihre Wirksamkeit zu erarbeiten und zweitens, daß das Residenz-Theater ein Bedürfnis des Wiesbadener Lebens ist. Es wäre bedauerlich, wenn das schöne Haus seinem Zweck längere Zeit entzogen bliebe, wenn Fremde und Einheimische diesen notwendigen Faktor zur seelischen Entspannung und Beruhigung entbehren müßten.

Montag, 30. August 1915.

Mr. 402.

Dodekanesos durch Italien weder bestätigt noch bestreitet werden kann. Es handelt sich um eine heiße Frage, über die nicht einmal im Ministerrat gesprochen worden sei und über die niemand außer Sonnino, Salandra und einer oder der anderen der fremden Diplomaten etwas wisse. Man könne nur mit Sicherheit sagen, daß Italien bereits vor der Kriegserklärung mit den Verbündeten und den Balkanstaaten auch die Dodekanesfrage besprochen habe.

Der Krieg im Orient.

Der letzte feindliche Misserfolg an den Dardanellen.

Eine authentische Richtigstellung des Siegeskreises in der Auslandspresse.

S. Berlin, 30. Aug. (Eigene Meldung. Bens. Bln.) Die neuere Aktion der Verbündeten gegen die Dardanellen ist bekanntlich von den Verbündeten zu einem großen Sieg aufgebaut worden. Man hat bereits die Fortsetzung der Verteidigung als nahe bevorstehend angekündigt, und erst in der allerletzten Zeit haben Zeitungen wie die „Times“ sich bemüht, die allzu hoch geschraubten Erwartungen etwas zu dämpfen. Wir sind in der Lage, über Art und Umfang und Ergebnisse der militärischen Aktion folgendes authentisch mitzuteilen:

Am 6. August landeten die Engländer nördlich und südlich der Sulva-Bucht und unter dem Schutze starken Artilleriefeuers von englischen und französischen Kriegsschiffen nicht weniger als fünf Infanterie-, darunter zwei Territorialdivisionen und eine Kavalleriedivision ohne Pferde, die für die Infanterie verwendet wurden; ferner nicht unerhebliche Verstärkungen für die indischen und australischen Truppen, zusammengenommen 100 000 Mann starke Artillerie. Die Südguppe versuchte zunächst, die gegenüberliegenden französischen Kräfte durch eine Reihe heftiger Angriffe zu binden. Trotz schwerer Verluste vermochte sie indessen nicht, einen Fuß breit Boden zu gewinnen und der Erfolg der ganzen Unternehmung war gleich Null. An der Nordseite der Bucht hatte der Gegner vor dem 6. August eine brüderlich-festige Stellung um Atri Burnu inne, in einer Ausdehnung von etwa 5 Kilometer Frontbreite und etwa 1 Kilometer vom Meer entfernt. Den neuengeschaffenen übermächtigen Kräften der Engländer gelang es, im ersten Anlauf den rechten türkischen Flügel sowie anschließende schwachen Südstaffeltruppen zunächst etwas zurückzudrängen. Sofort eingeschlagen für französische Verstärkungen brachten indessen bald das Vorgehen der Engländer zum Stehen und warfen sie darüber hinaus an vielen Stellen wieder zurück. Ziemlich verhinderten die Engländer ihre brüderlich-festige Stellung etwas nach vorwärts zu verschieben und die stark verstärkten Höhen des Rotcha-Schemme-Leve zu besetzen. Die Ausdehnung der neuen Stellung beträgt circa 16 Kilometer und die vorderste Linie des Feindes ist etwa 2 Kilometer vom Meer entfernt. Dieser kleine Fortschritt wird indessen aufgewogen und mehr als aufgewogen dadurch, daß die ganze Stellung der Engländer von stark überwölkten Stellungen der Türken eingeschlossen ist. Die Türken sind überall im Besitz der Höhen, die Engländer führen in den zum Meer absteigenden Hügeln, zum Teil tief unter den Türken, so daß die Lage des Feindes als sehr ungünstig bezeichnet werden muß.

Das Ergebnis ist demnach: Trotz des Einsatzes von rund 100 000 frischen Truppen und trotz gewaltiger, blutiger Opfer haben die Engländer dank der überlegenen Truppenführung und der beständigen Würde, nicht hoch genug anerkannten Tatkraft der Türken nicht nur nichts gewonnen, der neue Angriff hat vielmehr zu einer Niederlage geführt und die Stellung der Engländer ist anstrengbar geworden, als sie war.

2000 Mann englische Verluste in Arabien.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die „Agence Milli“ erfaßt aus Bagdad, daß die Engländer in den Kämpfen bei Bender

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, den 28. August. Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow. „Rosa über das Puppenheim“. Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Ibsen wirkt in diesem Drama für eine der Frau geziemende, würdige Stellung in der Ehe. Er sagt, Mann und Frau müssen als gleichwertige Persönlichkeiten nebeneinander stehen; das Wunderbare ist eine seit begründete Kameradschaft. Von Alles ist eine von der Frau ausgehende, schwärmerische Verehrung, weil diese für das wahre Leben des Mannes blind macht und ihn mit Gaben zierte, die er nicht besitzt. Solche grenzenlose Hingabe wird ihn nicht einsichtsloser, aber recht ettel machen, und er wird sich sehr erhaben fühlen. Die Frau wird ihm kein ernst zu nehmender Lebenspartner sein, sondern nur eine liebliche Amme des Lebens, ein Spielzeug zum Ländeln und Scherzen, ein legitimiertes Verhältnis mit segnenden Privilegien und Pflichten. Wird der versteigerte Glaube der Frau enttäuscht, so folgt ein rascher Temperatursturz und die anbetende Begeisterung wird auf Null abgeführt. Bedingung ist daher, daß auch die zufünfzig Frauen rechtzeitig zu urteilssäßen Menschen erzogen werden, die als bewußte Persönlichkeiten in die Ehe treten, als solche fähig sind, die eigenen und des Mannes Schwächen mit Vernunft zu beurteilen und gerügt sind, ihre geistige Kultur zu entmündeln und auch eine glücksvergängliche Höhe zu steigern. Der Mann über Selbstbeobachtung und Selbstkritik, dann wird er sich über das Verhältnis zu seiner Frau niemals täuschen. Wenn er Sinnlichkeit mit Liebe, Leidenschaft mit Herzeneinigung verwechselt, so lange er zur Erfüllung des „Wunderbaren“ nicht imstande ist, nämlich zum zufälligen Eintreten für den bedrängten Kameraden, so lange ist

Aus Kunst und Leben.

* Eine neue Gilbert-Operette. Jean Gilbert alias Winterfeldt — war lange mit sich und der Öffentlichkeit im Zweifel, ob das gallische „Gilbert“ auch fernerhin seine Werte zeigen sollte oder ob es geraten sei, den wachsenden Namen Winterfeldt aufs Programm zu setzen. Schließlich wurde ein Kompromiß geschlossen: das Programm nennt den Komponisten bei seinem bekannten und geschätzten Autorennamen, läßt aber das ominöse „Jean“ in der Versenkung verschwinden. Sollte man nicht meinen, daß es für einen derart umstrittenen und „amputierten“ Mann schwer sein muß, seine in Jahren des Erfolges eroberte Kultibilität zu bewahren? Wie dem auch sei: Gilbert-Winterfeldt ist Deutscher und ein tüchtiger Musiker, und seine Operette „Jung muß man sein“, die Freitag an der Komischen Oper zur Erstaufführung gelangte, zeigte ihn in ungebrochener Kraft, ja sogar in ansteigender Linie. Er gehört zu jenen Komponisten, denen die Melodie im Kopf und der Takt in den Langbeinen sitzt. Frisch, leicht, melodisch, reich an energisch padenden Rhythmen, die den Zuhörer fest anfassen, ohne ihm erst lange Zeit zum Überlegen zu lassen, zeigt sich die Musik der neuen Operette von witsamer und sympathischer Eleganz. Hierzu kommen eine umfassendere Sicherheit und künstlerisch geschulte Komposition sowie härtere Strenge des Aufbaus, die anerkannt werden müssen. Zuverlässig sind natürlich auch diesmal die im voraus des Erfolges sicheren Schlager. Es ist wohl anzunehmen, daß man sich in Berlin und bald auch in anderen Städten Deutschlands des öfteren im Zweifel-Ratshalt versichern wird, daß man „jung sein muß!“... Das instinktive Gefühl für das Geheimnis des Schlagers hat Gilberts Beliebtheit begründet. Die modernen Operetten-Komponisten werden immer gewissenhafter, durchfeierter und — körbingerischer. Darum ist es erfreulich, zu bemerken, daß Gilbert sich auch in seiner neuesten Arbeit treu geblieben ist und der Operette gibt, was ihr kommt. Auch der Text von Leo Leipziger und Erich Urban ist wachsende Operetten-

Bujiat über 2000 Mann verloren. Die Erregung unter den Eingeborenen dauerte an. Ein großer Teil der Eingeborenen wanderte aus der Gegend hinter Bushir aus.

Blokade der kleinasiatischen Küste.

W. T.-B. Paris, 30. Aug. (Richtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: Der Oberbefehlshaber der französischen Flotte verhängte am 22. August die Blokade über die Küsten Kleinasiens und Syriens von der Insel Samos bis zur ägyptischen Grenze zwischen 37 Grad 28 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 2 Minuten östlicher Länge bis 21 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 34 Grad 13 Minuten östlicher Länge. Die Blokade trat am 25. Aug. in Kraft. Sie wurde den Ortsbehörden in der Lloydieten Zone sofort bekannt gegeben.

Auseinandersetzungen im Dierverband:

Der italienische Ministerrat unter Englands Druck.

W. T.-B. Bern, 30. Aug. (Bens. Bln.) Der "Messaggero" bringt einen von der Seniur stark zusammengezerrten Artikel über den Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß. Darin heißt es wörtlich: Wenn auch Sonnino das ganze und unbedingte Vertrauen seiner Kabinettskollegen genießt und sein Eingeständnis mit dem Ministerpräsidenten vollkommen ist, so ist es trotzdem eine konstitutionelle Notwendigkeit, daß über wichtige Entschlüsse in internationalen Fragen, die unsere Zukunft festlegen, nur ein Ministerrat entscheidet. Die Bemerkung, die sich deutlich gegen das selbstherliche Auftreten Sonninos richtet, wird noch dadurch unterstrichen, daß das Blatt darauf hinweist, daß der Marineminister aus geringfügiger Ursache von den leichten beiden wichtigen Ministerräten fernblieb.

Der Rest des Artikels ist dann von der Censur gestrichen. Diese Indiskretionen des "Messaggero" werden durch Mitteilungen aus Rom bestätigt. Darnach hat es im entscheidenden Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß, sehr ernste Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien im Ministerrat gegeben. Man erinnere sich, daß bereits vor einiger Zeit in der italienischen Presse das Thema der Dardanellenaktion angeschlagen wurde, um nach kurzer Diskussion wieder plötzlich zu verschwinden. Damals zeigte man in Deutschland zu der Überzeugung, daß es sich bei den Erörterungen in der Presse um einen Versuchballon für die öffentliche Meinung gehandelt habe oder dorum, durch einen künstlichen Widerhuk in der Presse den englischen Forderungen entgegentreten zu können. Unser Gedächtnissmann aber versichert, daß damals der König in einem wütenden Telegramm gegen jegliche Dardanellenaktion Einspruch erhoben habe, und daß Sonnino und selbst Rennell Rodd es nicht gewagt hätten, gegen diesen Einspruch anzugehen. Da er schließlich doch Englands Forderungen habe nachgeben müssen, läge daran, daß inzwischen die von England zu unterstützende Anleihe in Amerika vor der Tür stehe, und daß durch Englands geschickte Spionage eine ernste Stahlknappheit herstelle. Die Kriegserklärung gegen die Türkei beweise also, daß England heute nicht nur das italienische Kabinett in der Tasche habe, sondern auch den König, trotz seiner Abdanungsgläubigkeit zu beherrschten verstehe.

Die russischen Behörden hinter der persischen Aufstandsbewegung.

Br. Malmö, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) "Swedens Dagbladet" meldet: Der frühere Leiter der schwedischen Gendarmerie in Persien, Major Hjalmarson, hat sich in den russischen Berichten über die Unruhen in Persien folgendermaßen gehäusert: In Nordpersien sind viele Personen russische Untertanen und russische Schüblinge geworden und die Gendarmerie haben öfters entdeckt, daß die Russen verbündet sind mit diesen russischen Untertanen in Verbindung stehen. Damit bestätigt der Major, daß die russischen Behörden hinter der Aufstandsbewegung stehen. Die Russen haben alles getan, was in ihrer Macht stand, um der Gendarmerie entgegenzuwirken. Eine der ersten Maßnahmen des letzten russischen Gesandten in Teheran bestand darin, daß die Russische Bank in Persien 124 Millionen Franken beschloß, um die für die Gendarmerie bestimmten waren, und die jetzt zur Abholung der persischen Kosakenbrigade verwendet werden.

Unauslösigkeit und Lustigkeit, diesmal allerdings — wohl in Unbetracht der Zeit — mit ernsten, manchmal sogar tragisch anhenden Dämpfern versehen. Ein reicher, elternloser Jungling, ein armes Mädchen aus dem Volle, ein wohlbegüterter Baron, verwandtschaftlich dem Jungling zugehörig, damit sind Konflikt und Lösung gegeben. Freiheit liebt Grete, Grete — ein außerordentlich vorzügliches und außerordentlich ehrwürdiges Geschöpf — liebt Fritz, und der adelige Onkel ist, wie sich das von selbst versteht, gegen die Verbindung. Fritz wird auf Reisen geschickt, der Onkel benutzt die Abwesenheit des Neffen, um Gretes gute Eigenarten zu entdecken und sich selbst in sie zu verlieben. Selbstverständlich lebt Fritz im rechten Augenblick zurück, um bei der Schürzung des dramatischen Knotens das Seinige zu tun. Der Onkel tritt auf, Fritz erhält Grete, auf der Bühne und im Publikum löst sich alles in Wohlgefallen auf. Die Probe auf das Exempel ist gemacht: Jung muß man sein! ... Die von Gustav Charls mit Geschick und Übung in Szene gesetzte Aufführung ist vorzüglich. Erna Siebiger vermeidet mit somatischem Empfühlung die verschiedenen gefühlvollen Schlinger ihrer Rolle und steht gesanglich ohne Zweifel in der Spitze. Auffällig leistungsfähig ist Else Böttcher. Reinhold Bosch zeigt als Fritz alle Eigenarten, die ein guter Operettenionor und Liebhaber überlieferungsgemäß haben muß, und Karl Reicher hat ein drolliges Original wirksam und markant umrissen. Den Onkel und Baron gibt Anton Frank mit einem persönlich geführten Humor, der über dem Durchschnitt steht. Die Ausstattung gibt dem Ganzen einen reichen und hübschen Rahmen, so daß für alle Ansprüche gesorgt ist. Der Beifall ließ sich reichlich hören, was diesmal auch durchaus gerecht war.

A. B.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Felix Poppenberg, unser langjähriger geschätzter Mitarbeiter, ist gestern nachge-

Der Krieg über See.

Die feindliche Übermacht in Ostafrika.
Rückzug deutscher Krieger vom Victoriasee. — Teilweise Sprengung der Ugandaebahn.

W. T.-B. Nairobi, 30. Aug. (Richtamtlich.) Das deutsche Bureau meldet endlich: Der neulich kombinierte Angriff zu Wasser und zu Lande bei Ufuba, am Westufer des Victoriasees, wo der Feind in die Flucht geschlagen, die Zentren, ein Dorf und Vororte zerstört werden, hatte zur Folge, daß sich der Feind von beiden Ufern des Sees zurückzog. Eine feindliche Auflösungsgruppe gelang es, die Ugandaebahn zwischen Sumbwa und Masindu zu zerstören. Die Bahn ist aber festlich wiederhergestellt worden.

Die evangelische Missionsarbeit in China und Japan.

Berlin, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) In unserem deutsch-chinesischen Seminar in Tsinlingau, in dem wieder 50 Schüler unterrichtet werden, geht die Arbeit ihren ruhigen Gang. In der Radeschenschule sind 20 Frauen und Kinder untergebracht, die vorher im Seemannsheim eine Aufenthaltsstätte gefunden hatten. Das Seemannsheim haben die Japaner mit Beschlag belegt. Im Faber-Hospital, so weit einzelne Namen beschrieben noch brauchbar sind, sind wieder viele Kranken untergebracht, unter denen sich viele Chinesen befinden, die durch jetzt gefundene Wiedergänger-Schwestern, mit denen sie unbeschädigt umgegangen sind, versieht werden sind. Seit Anfang Mai hat Pfarrer D. Wilhelm die pfarramtliche Tätigkeit des bisherigen deutschen Gouvernementspfarrers, Militärschulpfarrer Winter, übernommen, der mit seiner Familie aus Tsinlingau ausgewiesen werden ist. Frau Pfarrer Wilhelm kann mit ihren Kindern aber bisher noch nicht nach Tsinlingau zurückkehren, da die Japaner das nicht dulden. Frau Wilhelm weilt jetzt in Schanghai und unterrichtet an der dortigen deutschen Schule. In Japan geht die Arbeit des Missionsvereins ihren ruhigen Gang. Die Stimmung in Japan, so schreibt Superintendent D. Schiller in Kyoto, wird von Monat zu Monat freundlicher.

Die Neutralen.

Das türkisch-bulgarische Abkommen:

Das Scheitern der Bierverbandbestrebungen.

W. T.-B. Paris, 30. Aug. (Richtamtlich.) Die Nachrichten über das türkisch-bulgarische Abkommen werden von der Presse lebhaft besprochen. Die Presse gibt die Bedeutung eines solchen Abkommens zu, welches geeignet sei, die Bemühungen des Bierverbandes zur Wiederherstellung des Balkanbundes hinsichtlich zu machen. Angeblich der widerstrebenden Reduktion hofft die Presse noch, daß das Abkommen noch nicht geschlossen sei, auch nicht geschlossen werde. Sie vermeidet in dieser Erwartung Bulgarien gegenüber Stellung zu nehmen. Immerhin betont die Presse mit einem gewissen Unwillen, daß Bulgariens Haltung zum mindesten zweideutig und unausrichtig sei.

Bulgarien bestätigt Varna:

Berl. 30. Aug. (Bens. Bln.) Wie die "Tribuna" über Athen erfuhr, hat Bulgarien den Hafen Varna am Schwarzen Meer mit schweren Kanonen ausgerüstet.

Ein bulgarischer Protest bei Rumänien:

Sofia, 30. Aug. (Bens. Bln.) "As Si" meldet aus Sofia, daß nach der Nachricht eines russischen Freundschaftlichen Briefes die bulgarische Regierung bei der rumänischen Regierung Protest erhoben habe wegen des Verbotes einer Petroleumsausfuhr aus Rumänien.

Die Haltung Rumäniens.

Keine Sinnesänderung des Königs zu erwarten.

Br. Bulaest, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht. Bens. Bln.) In den politischen Kreisen von Bulaest waren in den letzten Tagen Gerüchte über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an Rumänien aufgetaucht. Das deutsche Reich habe von Rumänien die Erlaubnis zur Durchfahrt von Rundfunk nach der Türkei gefordert. Die Nachricht ist amtlich von rumänischer Seite wie von der deutschen Gesellschaft in Bulaest dementiert. Lendenzößen Tatsachenrichtungen gegenüber ist noch das folgende zu betonen: Die rumänische Römer kann verfassungsgemäß vor dem 28. November zu einer ordentlichen Tagung nicht zusammen-

kommen. Der Verstorbene, ein geborener Berliner, erreichte ein Alter von nur 44 Jahren. Poppenberg war von Hause aus Germanist, einer der früheren Schüler Erich Schmidts. Mit einer feinen Studie über Bodmaras Werner, den katholischen und heimatkundlichen Romantiker, hat er seinerzeit in Berlin zum Doktor promoviert. Auf germanistischer Basis beruhen auch seine sämtlichen späteren Schriften, in die er mit viel Geschick die Erlebnisse aus kulturgeographischen Studien zu verweben wußte. Seine 1905 unter dem Titel "Bibelots" erschienenen Aufsätze sind dafür ein Musterbeispiel. Sein Taschenbuch für die Damen auf 1918 zeigt wieder seine ganze Richtung. Wie aber hat sich in all seinen "Säks" sein ausgebrettertes Wissen verleugnet, und noch in seinem zuletzt veröffentlichten Werk "Moloko" (gemeinsam mit Rud. Pechel) zeigt sich seine Beherrschung einer ganzen hohen Kultur aufs glänzendste.

Bildende Kunst und Musik. In Karlsruhe starb dieser Tage hochbejaht Musikdirektor Eduard Steinwatz. Der Verstorbene, der einer alten badischen Juristenfamilie entstammte, studierte zuerst in Heidelberg Rechtswissenschaft, widmete sich aber dann, seiner inneren Neigung folgend, ganz der Musik. Im Jahre 1857 wurde Steinwatz als Musikdirektor nach Worms berufen, wo er das dortige musikalische Leben zu hoher Blüte brachte und die herausragendsten Tonkünstler jener Zeit in seinen antezogenen, die höchsten künstlerischen Zielen verfolgenden Kreis heranzog. Bei Gründung des Großherzogl. Konservatoriums in Karlsruhe lehrte er in seine alte Heimat Woden zurück. Die letzten 30 Jahre seines Lebens widmete er seine Tätigkeit hauptsächlich dem Großherzogl. Konservatorium in Karlsruhe.

Wissenschaft und Technik. Einer der bedeutendsten bayrischen Pädagogen, Oberstudienrat Dr. Philipp Stumpf, Direktor des Münchener Mittelschulischen Gymnasiums, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hat sich in weitesten Kreisen durch wissenschaftliche Abhandlungen auf dem Gebiete der klassischen Philologie einen Namen geschaffen.

treten, sei es denn, daß ein königliches Dekret sie zu einer außerordentlichen Tagung ausdrücklich einberuft. Entscheidende Dinge könnten sich daher nur dann abspielen, wenn eine solche außerordentliche Tagung auf die Initiative des Königs hin zuständig wäre. Daraus kann aber weder jetzt noch in absehbarer Zeit die Rede sein, zumal man den Standpunkt des Königs im Lande genau kennt und ihm eine Sinnesänderung von niemand zugesetzt wird. Die Schreier und Hohes werden weder in leitenden Kreisen noch in den Volksräten Widerhall finden, da seit dem Fall von West-Litauen die allgemeine Stimmung hier tief gedämpft ist.

Der Papst über sein Friedensmanifest.

Berl. 30. Aug. (Bens. Bln.) Papst Benedict XV. hat an Kardinal Herrero, Erzbischof von Madrid, ein Schreiben gerichtet, in dem er bemerkt: "Was wir zusammen bes. Friedens unternommen, wurde uns von der Liebe Christi eingegeben, die uns anzeigt, auf dem eingeholten Wege fortzugehen, damit die Völker, nachdem sie in Erlebnis der militärischen Fürsorge der Kirche zur Einsicht gelangten, sich liebevoll ihrer Schutz und ihres Führers anvertrauen."

"Frieden oder Freiheit."

Eine schwedische Stimme.

Stockholm, 30. Aug. (Bens. Bln.) Der liberale schwedische Reichstagsabgeordnete Kapitän Liljedahl schreibt in einer Stockholmer Zeitung einen Artikel "Frieden oder Freiheit", in dem er sagt: "Wir Schweden hoffen auf den Sieg der Freiheit und der Kultur. Richtig wäre uns in diesem Augenblick lieber als ein baldiger Frieden an der Westfront, wo Kultur gegen Kultur kämpft. Aber was Latein England und Frankreich dort zu tun? Und Deutschland hätte ja eine Grenzregelung gegen Frankreich veranlassen können, ebenso wie eine solche Italien durch den Fürsten Püllow angeboten wurde, hätte nicht die rote Republik ringsum Paris sich bis zum Tod in das französische Dunkel verliert. Was wir Schweden jetzt wünschen müssen, ist, daß Hindenburg die Offensive auf der Ostfront fortsetzt, bis die Pforte zum russischen Volksgesetz ordentlich eingeschlagen wird und alle die armen unterdrückten Völker des russischen Reichs sowohl Freiheit wie Frieden bekommen."

Monarchistische Unruhen in Portugal.

Br. Haag, 30. Aug. (Sig. Drahtbericht Bens. Bln.) In der gestrigen portugiesischen Kammerfahrt teilte der Minister des Innern mit, daß in Nordportugal ein monarchistischer Aufstand ausgebrochen sei. Die Kaserne des Infanterie-Regiments in Guimaraes wurde angegriffen. Bei dem sich entzündenden Kampf gab es mehrere Verwundete. Die Trofa-Wrede ist durch eine Dynamit-Explosion beschädigt worden. Mehrere Bomben- und Waffenlager sind beschädigt worden. In den übrigen Dörfern herrscht Ruhe, nur in Lissabon sollen sich kleinere Zwischenfälle ereignet haben.

Schwärmer und Toren.

(Erinnerung eines Friedensfreundes.)

Mehr als die Kriege aller anderen Seiten hat dieses Blutvergießen Millionen von Menschen entweder gesöötet oder zu Strüppeln gemacht und ihre nächsten Angehörigen als Witwen und Waisen hinterlassen. Der Krieg bereitet Unschlüssige Sorgen und fummelige Rücksichten, wenn sie ihr Liebtestes und Bestes in dieser Welt in Gefahr zu sehen glauben oder wenn sie endlich die Gewissheit erlangt haben, daß der treuhärtende Gatte und Vater in fremder Erde gebettet werden müßte, gesöötet vielleicht von einem Menschen, der wie auch der Gefallene dem unerträlichen Muß folgend, Blut vergoss und ein Leben vernichtet. Milliarden von Kulturstücken fallen der toxischen Vernichtung — Krieg genannt — anheim. Die schönsten Jahre des Lebens sollen in Friedenszeiten zum größten Leid nur deshalb mit in der Tretmühle des Alltags zugebracht worden sein, damit dann, wenn Mensch gegen Mensch, die sogenannte Krone der Schöpfung, losgelassen, die in müheloser Arbeit erschaffenen Kulturstücke mitverniichtet werden.

Wer kann da noch, wenn gerecht denkt, tief schlende, christlich mitempfindende Menschen sich in irgend einer alten oder neuen Friedensbewegung zusammenfinden, um dem Krieg mit aller Macht entgegenzuarbeiten, von Schwärzern und Toren reden? Ist es nicht geradezu unsere heiligste Pflicht, alles aufzubieten, diesem entgeglichen, traurigen Krieg ein recht baldiges Ende zu setzen? Tief betrübend ist es, daß unsere konfessionellen Vereinigungen trotz aller zum Befreiungskampf erhobenen Frömmigkeit noch so wenig vom wahren religiösen Geist durchdrungen sind, obwohl doch gerade sie selbst in Friedenszeiten dazu berufen wären, der Menschheit immer wieder ins Gewissen einzuhauen: "Liebet euch untereinander, lasst nach, euch gegenseitig zu helfen und zu vernichten, begebt euch zur segenbringenden Arbeit, sucht Mittel und Wege, in friedlichen Wettkämpfen miteinander zu treten, arbeitet wie Brüder alle für einander und nicht gegeneinander, dann werden alle Menschen glücklich und zufrieden sein können." Das ist die Lehre der Religionsstifter aller Zeiten und voran die große Mehrzahl der Menschen zu glauben angibt. Wer kann nicht einsehen, daß die Kriege unvernünftig und menschenunwürdig sind, daß es der Wille der Nationen Aufgabe sein sollte, diesen entgegenzuarbeiten, und zwar in der Hoffnung durch Aufklärung über Entstehung und Vermeidung? Ist es eine Schande oder eine Schäfe, als Friedensfreund, angesehen zu werden? Ich selbst bin stolz auf diesen Namen. Und wurde unser Kaiser nicht auch durch all die Jahrzehnte hindurch überall als Friedensfürst geprägt. Oder ist es nicht so, daß die Völker in jedem kriegsführenden Lande mit großer Freude und Genugtuung die Feinde aufnehmen, wenn endlich nach langem Blutvergießen der Friede geschlossen wird? Ist dies doch so natürlich und so begreiflich, daß nur Voreiligkeit oder solche Menschen, die mit einem Kriege noch einen besonderen Nebenwirkung verfolgen, gegen die Friedensfreunde eifern können!

Wir Friedensfreunde wollen keine einseitigen Interessen vertreten, nicht denen noch beladen, die aus dem

Krieg ein besonderes Geschäft machen, wir wollen der Menschheit helfen, richtige Wege zu wandeln, denn nie ist es ein Volk, das den Krieg herausfordert, sondern immer sind es nur einzelne.

In allen Ländern sind erfreulicherweise Friedensfreunde an der Arbeit, wenn sie auch wissen, daß ihre Arbeit auf noch ziemlich unerträglichen Boden ausgeübt wird. Unser Ziel ist aber so wichtig und untreue Erkenntnis vor dem Werden und Gedeihen einer Sache so groß, daß wir unermüdlich nach Verwirklichung unserer Idee streben und nicht ruhen werden. Wir wollen darum gern Schwärmer und Toren genannt werden. Alle großen und gescheiterten Menschen waren einst als Toren und Schwärmer verachtet, weil ihre Wege und Ziele — ganz natürlich — der Zeit voraus eilten. Das wäre aus der Förderung der Elektrotechnik oder der Luftfahrt geworden, wenn man auf die Schwärmer und Tore gehörte hätte? Wenn die Spalten der Zeitungen mehr jolchen Heftreibungen, wie denen der Friedensfreunde, geöffnet wären, dann würden auch die Segnungen der idealistischen Bewegungen nicht ausbleiben, dann würden Wege und Mittel gefunden werden können, aus unserer materialistisch denkenden und handelnden Zeit herauszufinden. Nicht jetzt ist die Zeit, wo man von Friedensideen zu schweigen hat, sondern jetzt ist die Zeit, wo man über den Krieg aufzulären und zum Frieden aufrufen muß. Nur diejenigen, an denen die beiden und Dritter eines Krieges vorübergehen oder die unvermeidlich dagegen sind oder die damit noch ein besonderes Geschäft machen, können davon reden, daß der Krieg noch recht lange fortduern möge und daß diejenigen, welche vom Frieden reden, Schwärmer und Toren sind.

F. M. S.

Ein plumper Schwindel.

Widerlegung durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“.

W. T. B. Berlin, 30. Aug. (Benz. Bl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der als deutschfeindlich bekannte Amsterdamer „Telegraaf“ brachte kürzlich einen ihm angeblich aus Berlin zugegangenen Brief über eine bei dem Reichskanzler stattgehabte geheime Konferenz mit Reichstagsabgeordneten. Da der Bericht den Stempel der Erfindung an der Stirn trägt, würde sich alles erübrigen, wenn nicht das Reutersche Bureau sich der Sache bemächtigt und den Bericht über die ganze Welt verbreitet hätte. — Nach dem „Telegraaf“ hat in jener Geheimkonferenz der Reichskanzler erklärt, daß Deutschland der finanziellen Geschäftsführung entgegenhebe, und daß die geistegeiste Ausgabe von Schahaneisungen den vollständigen Bankrott zur Folge haben werde. Es sei deshalb nötig, Frieden zu schließen. Der Reichskanzler habe die zunehmenden Schwierigkeiten festgestellt und gehetet, im Reichstag und im Land auf die kriegerischen Reigungen beschwichtigend einzutreten und Friedensvorschläge vorzubringen, die für die Verbündeten annehmbar seien. Dr. Dernburgs Bericht über die Stimmung in den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern hätte einen starken Eindruck auf die Konferenz gemacht. General v. Moltke habe erklärt, daß nur ungenügend informierte Personen auf die Möglichkeit einer vollständigen Niederlage Ruhlands hoffen könnten. Trotzdem habe die Reichsregierung es abgelehnt, auf den Reichstag mäßigend einzutreten, worauf der Reichskanzler erklärte habe, daß, wenn der Reichstag eine unverhönlische oder chaotische Haltung einnehme, er gezwungen sei, zurückzutreten, da er die Verantwortung für Deutschlands Zusammenbruch nicht übernehmen könne.

Für Deutschland genügt es, diesen plumpen Schwindel niedriger zu hängen. Für die Neutralen und die feindliche Welt sei festgestellt, daß eine solche Geheimkonferenz nur in der Phantasie des Gewährsmanns des „Telegraaf“ stattgefunden hat, und daß sogar die „Times“ die von Reuter verbreitete Nachricht des „Telegraaf“ als kindische Erfindung charakterisieren.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat den Dompropst Dr. Verlage in Köln zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch beglückwünscht und ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern und Eichenlaub und der Königlichen Krone verliehen.

Graf zur Lippe, Chef der gräflichen Linie, ist am Samstag in Langenshwalbach gestorben.

* Die Ostpreußenreise preußischer Landtagsabgeordneter. Die mehrjährige Besichtigungsreise der Mitglieder des verstaatlichen Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses und Vertreter der Ministerien durch Ostpreußen fand am Samstag in Königsberg ihren Abschluß. Die Herren vereinigten sich im Oberpräsidium zu einem Abendessen, zu dem auch die Spiken der Militär- und Zivilbehörden der Provinz geladen waren.

* Der Kronprinz als 50. Ritter des Ordens Pour le Mérite. Die Zahl der Ritter, die die Kriegsliste erhalten haben, ist auf 50 gestiegen. In der Marine haben die Kriegsauszeichnung außer einem Großadmiral noch zwei Kapitänleutnants erhalten. Das goldene Eichenlaub des Ordens ist bereits zehnmal verliehen worden, und zwar tragen es drei Generalfeldmarschälle, ein Generaloberst, fünf Generale und ein Generalleutnant. Der deutsche Kronprinz zählt in der Liste gerade als fünfzigster Ausgezeichneteter.

* Die Kriegsteilnahme der deutschen Lehrer. Außerordentlich groß ist die Kriegsteilnahme der Lehrer. Nach einer von den Lehrerverbänden aufgenommenen Erhebung waren 54518 Lehrer eingezogen, das bedeutet 24,4 Proz. der Gesamtlehrerzahl. Im Westpreußen war der

Anteil der Lehrer am Krieg mit 28 Proz. am niedrigsten, in Bremen mit fast 58 Proz. am höchsten. Befördert wurden nach der Kriegslistung insgesamt 12889 Lehrer, darunter nicht weniger als 2781 zum Offizier. Das Eiserne Kreuz erster Klasse hatten 40, dasjenige zweiter Klasse 5121 Lehrer erhalten, 934 Lehrer erhielten ganz andere Auszeichnungen. Für die Opferbereitschaft der dahergebliebenen Lehrer aber spricht es, daß sie trotz der großen Züden im Schichtende den Unterricht ohne wesentliche Rüttungen aufrecht erhalten konnten.

* Die Geburtstage wird dieses Jahr in allen deutschen Bundesstaaten in ganz besonderer Weise vor sich gehen. Dem Bemühen nach werden ansässig der Geburtstage im Königreich Preußen eine Anzahl vom Kaiser gestifteter Buchprämien an die liebsten Schüler und Schulerinnen zur Beteiligung gelangen.

Der Millionenumfang der Reichspost. Die Verwaltung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist der umfangreichste der Reichsbetriebe. Er beschäftigt ein gewaltiges Heer von Beamten aller Art. Jetzt im Krieg ist die Arbeit durch den Feldpostverkehr noch vervielfacht, so daß unsere Reichspost, neben den noch die bayerische und württembergische Postverwaltung arbeiten, ein gewaltiges Studium Verlehrarbeit leistet. Dementsprechend groß sind auch die Summen, die umgesetzt werden. So hatte die Reichspost im Jahre 1914 eine Einnahme von fast 900 Millionen Mark zu verzeichnen, nämlich 881 288 500 M. Den Hauptanteil dieser staatlichen Summe machten die Einnahmen aus dem Porto und den Telegraphen gebühren aus, das sind 90 Millionen Mark. Aus dem Überweisungs- und Scheckverkehr wurden nahezu 23 Millionen Mark erzielt. An Gebühren für Bestellung von Postsendungen am Ort der Postanstalten gingen 22 Millionen Mark ein; an Gebühren für Postsendungen im Umkreis der Postämter erbrachte sich 7 Millionen Mark. Der Absatz der Zeitungen erbrachte mehr als 18 Millionen Mark. Der Verlauf der verschiedenen Formulare, die Kostenzuschüsse zur Herstellung von Fernsprechanslagen, die Gebühren für die Benutzung von verschließbaren Abholungsfächern, allerlei Miet- und Pachtverträge und anderes mehr liefern fast 8 Millionen Mark. Infolge Einrichtung neuer Kraftwagenverbindungen kam ein Personengeld von 650 000 M. ein.

Heer und Flotte.

Kriegsabschaltung für immobile Feldsäulen. Die ehemalige Kriegsabschaltung für immobile Feldsäulen wird festgesetzt 1. für einen Oberstabschmeißer auf 150 M., 2. für einen Obergefreiten auf 81 M. „Feldgrauenmeister-Unteroffiziere“ (aus Serjeants und Wachschmeißer) aber „Gefreite erhalten die immobilen Schüsse ihres Dienstgrades.“

Uniform für Kraftstrafahler. Es wurde bestimmt, daß die Kraftstrafahler die Uniform der Kraftfahrttruppen tragen. Zur Unterscheidung von diesen führen sie auf den schwarzen Spiegeln der Lederröcke an Stelle des Kraftfahnenabzeichens ein Kraftstraf nach der Allerhöchst genehmigten Probe. Die Inspektion des Kraftfahrtwesens hat das weitere zu veranlassen.

Post und Eisenbahn.

* Opferbereitschaft bei unseren Eisenbahnen. Die Angehörigen der deutschen Eisenbahnen entfalten schon seit Ausbruch des Kriegs eine recht eifige Sammeltätigkeit für Broede der Kriegsflotte. Am 11. August ist eine neue Abrechnung abgeschlossen worden, die ein recht großes Ergebnis verzeichnet kann; es waren bis dahin bar eingezahlt 20 550 77 M. und weiter angemeldet 25 377 M. Die Sammlung wird natürlich fortgesetzt. Veranstalter ist der „Allgemeine Verband der Eisenbahnwerke der preußisch-hessischen und Reichseisenbahnen“. Es ist bemerkenswert, festzustellen, daß dieser Verband trotz der Kriegszeit in seinem jetzt abgeschlossenen leichten Arbeitsjahr an Mitgliedern nicht abgenommen, sondern sogar um ein Weniges zugenommen hat. Er zählt jetzt rund 552 500 Mitglieder in 845 Vereinen gegen rund 548 000 Mitglieder in 837 Vereinen beim vorletzten Jahresabschluß. Der Zuwachs beträgt über 4000 Mitglieder.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vier Menschen vom Blitz getroffen.

Aus dem Oberauanuistreis wird uns berichtet: Am Samstagnachmittag 6 Uhr ging in hiesiger Gegend ein schweres Gewitter nieder. Trotzdem daselbe kaum 20 Minuten dauerte, hat es doch in der Nähe des Dorfes Fischbach großes Unheil angerichtet. Vom Gewitter bei der Feldarbeit überzogen, flüchteten sich, um dem Regen zu entgehen, der Landwirt Roth mit seinem 8jährigen Sohn sowie die Brüder Ohlenschläger (alle aus Fischbach) unter eine alleinstehende Eiche. Während die letzteren ihre Sensen niedergelegt hatten, blieb Roth mit der Sense in der Hand unmittelbar an der Eiche stehen. Blößlich fuhr ein Blitzstrahl nieder, ließ am Stamm des Baumes hinunter und sprang auf die Sense über, deren Stiel gesplittet und Roth auf der Stelle geblieben wurde. Dasselbe widerholte sich einen der Brüder Ohlenschläger, der unmittelbar neben Roth stand. Der andere Bruder Georg Ohlenschläger kam mit einem schweren Netzenholz sowie Brantwunden, die sich vom Rücken aus nach dem rechten Oberlenden hinabziehen, davon. Ebenso wurde ihm das ganze linke Bein verletzt. Zwischen der 3. und 4. Reihe verließ der Blitzstrahl den Körper wieder, dort eine besonders stark brandige blutende Wunde zurücklassend. Georg Ohlenschläger ist jetzt trotz heftiger Schmerzen sowie teilweise Lähmungserscheinungen außer Lebensgefahr. Er war bisher im Feld, um auf Urlaub zu hausen. Der Sohn des Landwirts Roth kam mit dem Schreien und einer leichten Verlehrung der linken Leibsehnen davon. Beide tödlich Verunglückte sind verheiratet und lassen eine große Familie zurück. Es ist unbegreiflich, daß die Verunglückten sich nicht der geohrnen Gefahr bewußt waren, die sie durch Unterstellen unter einen völlig freistehenden Baum ließen, zumal mit einer Sense in der Hand. Um so unbegreiflicher als sie kaum 30 Schritte davon unter einer Baumgruppe, die wieder durch einen Abhang von einer 10 Meter Höhe gesichert war, leicht gegen den Regen hätten Schutz finden können. Frauen, die in der Nähe arbeiteten, wurden sogar auch von den Verunglückten angezogen, sich auch unter die Eiche zu flüchten. Glücklicherweise lebten diese als jenseit mehr

wohl das Unglück noch größer geworden. Es zeigt sich wieder, daß man nicht oft und dringend genug warnen kann, im Gewitter einen allein im Feld stehenden Baum aufzusuchen. Besonders scheinen Eichen eine hervorragende Anziehungskraft auf den Blitz auszuüben.

Ausführung des Pilzreichtums unserer Wälder.

Es wäre gewiß wünschenswert, wenn die Kenntnis der ungewöhnlich zahlreichen Speisepilze allgemein verbreitet wäre, was auch ein Erlass des Kultusministers in neuester Zeit betonte. Gerade dieses Nahrungsmittel, das an Pilzenwert den Gemüsearten gleichsteht, wird in breiten Volkswäldern kaum beachtet, teils aus Vorurteil, teils wegen völliger Unkenntnis der Pilze. Ist es doch nur wenig bekannt, daß in unseren Wäldern über hundert wertvolle Speisepilze vorkommen. Von diesen werden leider kaum 10 Arten allgemein bekannt. Einer so großen Zahl von eßbaren Pilzen stehen wir ohne Giftpilze gegenüber, die kennenzulernen wirklich nicht übermäßig schwierig ist.

Um nun die Bekanntheit mit den Speisepilzen zu verallgemeinern, ist in Königsberg i. Pr. eine städtische Pilz-Bestimmungsstelle eingerichtet, wie sie in dieser Art für Deutschland vielleicht neu ist. Sie wird von Lehrer E. Gramberg vertriefen, der schon wiederholt durch öffentliche Pilzausstellungen nach dieser Richtung hin wirkte, und deinen zweibändigem Pilzatlas „Pilze der Heimat“ weite Verbreitung gefunden hat. Jeder Ausflügler der Stadt Königsberg kann hier von ihm gefundene Pilze kostenlos bestimmt lassen. Um jedoch zu verhindern, daß vielleicht wahllos 20 bis 40 Pilzarten rücksichtslos ausgerauft und zur Bestimmung vorgelegt werden, darf jeder Ausflügler nur 1 bis 3 Arten bestimmen lassen. Durch diese Maßnahme wird angestrebt, daß er diese wenigen Arten wirklich kennenzulernen und daß der Pilzreichtum unserer Wälder nicht unverhüllt gejährt wird; denn auch auf diesem Gebiet ist möglichste Schonung geboten.

Auch Auswärtige können Pilze zur Bestimmung einzenden (Adresse: Städtische Pilz-Bestimmungsstelle in Königsberg, Pr.), haben jedoch für jede Pilzart eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Die verschiedenen Pilze sind zu numerieren; zugleich bewahrt man daheim dieselben Pilze mit den entsprechenden Nummern auf, um sie beim Gintreffen des Scheids zu vergleichen und nach irgend einem guten Pilzwerk nachzuprüfen. Auf der Bestimmungsbescheinigung ist der deutsche und der lateinische Name der betreffenden Pilze sowie der Vermerk enthalten, ob sie essbar, ungenießbar oder giftig sind. Wer auf diese Weise ihm unbekannte Speisepilze, die in seiner Umgebung zahlreich wachsen, kennenzulernen lernt, dem wird dadurch, daß er sich dieser Arten für immer bedienen kann, die geringe Gebühr umso billiger erscheint. So möchte die Pilz-Bestimmungsstelle in gemeinsamer Weise ihr befreides Teil an der ergiebigeren Beschaffung und Ausübung dieses Nahrungsmittels, das des Schöpfers freigiebige Hand in Wald und Feld seit jeher umsonst dorbtietet, beitragen.

— Angelommen sind hier der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha. Im Gefolge befinden sich Rittmeister Schad und der Leibarzt Geheimrat Dr. Stod. Die Herrschaften sind im „Hotel Rose“ abgestiegen.

— Kriegsauzeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Kapitän zur See und Chef des Stabs der U-Bootteilekriege Heinrich, Sohn des in Wiesbaden verstorbenen Dr. med. Heinrich, ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: unter Beförderung zum Wachtmeister der technische Auffichtsbeamte Emil Dörmann, 1. Vorsteher der Krieger- und Militärfamiliendienst Kaiser Wilhelm II., in Wiesbaden; der Unteroffizier der 2. Kompanie des Jäger-Regiments 80 Franz Fischer, Sohn des verstorbenen Zollbeamten J. Fischer in Wiesbaden; der Assistentarzt bei den Stern Bismarck Dr. Gustav Lauth aus Wiesbaden; der Feldwebel der Maschinengewehrkompagnie des Landwehr-Infanterie-Regiments 82 Veder aus Wiesbaden, der auch die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt; der frühere Schüler des Reform-Kalognymnasiums in Wiesbaden Kriegsfeuerwiller Vizefeldwebel Wilhelm Lendle, Sohn des Kaufmanns Louis Lendle in Wiesbaden. — Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der Unteroffizier im Hessischen Landsturm-Infanteriebataillon 3 Peter Schwarz aus Wiesbaden. — Mit der Ritter-Kreuzmedaille 2. Klasse wurde die Schweizer Magda Paetow und die Krankenpflegerin Else Bucas aus Wiesbaden ausgezeichnet.

— Eine Viehwehrzählung. Der Bundesrat hat beschlossen, daß am 1. Oktober d. J. eine Viehzählung stattfindet. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ratten und Fledermaus. Die Unterabteilungen sollen sofort ein vorläufiges Zählungsergebnis an das kaiserliche Statistische Amt einsenden, und zwar soll dieses vorläufige Zählungsergebnis bis zum 15. Oktober eingereicht sein. Das Ergebnis der endgültigen Zählung ist bis zum 15. November einzusenden.

— Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Viehernährung. Die Stadt will in diesem Jahre von einem Verlauf des Etats ihrer Röntgenkabinenbau in absehbar und das Einfämmeln der Früchte freigeben. Die Röntgenlizenzen läuft sie dann zum Preis von 3 Pf. für das Kilogramm auf und gibt sie als Pferdefutter später weiter. Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß nur das Einfämmeln der gefallenen Röntgenlizenzen, nicht aber das Besteigen der Bäume und das Abhütteln gestattet ist. Auch der Verlauf der gelesenen Röntgenlizenzen an Händler ist unterlief. Die Stadt rechnet damit, daß Leute, die sich durch das Einfämmeln von Röntgenlizenzen eine Einnahme verschaffen wollen, auch bei Personen, die Röntgenlizenzen in ihren Besitzungen haben, um die Erkrankung nachzuhören, die Früchte einzämmeln zu dürfen, oder daß andernfalls diese Grundstücksbesitzer die Röntgenlizenzen an Händler verkaufen. So bietet die Stadt kleinen Leuten eine, wenn auch bescheidene neue Verdienstgelegenheit, und sie verbessert zugleich die Rütterverhältnisse.

— Ein Schlachterverbot. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 26. August den Erlass eines Schlachterverbot für trächtige Kühe und Sauen. Die Schlachtung trächtiger Viehs stellt einen Wohlbruch dar, der im Interesse der Nutzucht und damit der Fleischversorgung schon seit langem von sachverständiger Seite bekämpft worden ist. Gleichzeitig hat der Bundesrat die Landesregierung ermächtigt, noch weitere Schlachterechte für Vieh zu erlassen. Auf Schlachtrüttel, das aus dem Ausland eingeführt wird, findet die Verordnung keine Anwendung.

= Für den Monat September =

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21, in der Zweigstelle Bismarckring 19, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Volkstümlicher Abend im Kurgarten. Der gestrige „Volkstümliche Abend“, mit dem die Kurverwaltung die Einweihung von St. Vitus feierte, war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Besuch der Veranstaltung war wieder ein außerordentlich starker. Das Doppelkonzert des Kurothetors unter Leitung des Kuckapellmeisters Jäger und der Schwanenkapelle fand wiederholt allgemeinen Beifall. Die Programme verzeichneten ausschließlich vaterländische Werke. Kunstfeuerwerker Claus leistete wieder ausgezeichnetes, besonders in glanzvollem Dekorationseuerwerk.

Die Preußische Verlustliste Nr. 313 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 186, den Württembergischen Verlustlisten Nr. 250 und 261 in der Tagblattshalterhalle (Ausflugslokal links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußartillerie-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 67, der Reiterei-Infanterie-Regiments Nr. 80 und 228 und des Feldartillerie-Regiments Nr. 27.

Städtischer Seefahrtsaufzug. Bischofsreise am Dienstag, den 21. August: Schleifzug mit Kopf des Sturmb 45 Pf., ohne Kopf 50 Pf., im Auschnitt 20 Pf., Bratschleifzug 25 Pf., Schloßzug mit Kopf 40 Pf., ohne Kopf im ganzen Sturz 45 Pf., im Auschnitt 55 Pf., Schleifzug im ganzen Sturz 50 Pf., im Auschnitt 50 Pf., Silberlochs im ganzen Sturz 50 Pf., im Auschnitt 60 Pf., Porzessollen, kleine, 40 Pf., mittel 60 Pf., große 20 Pf., die Fische kommen direkt von See in Espadung und sind frisch. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedem Tag und stets frische Wagenmannstraße 17 stattfindet.

Alte Ratslinie. Ein Wagen frische Seeäpfel ist auch heute wieder hier eingetroffen und kommen direkt Dienstagmittag in der städtischen Fischballe Wagenmannstraße 17 sowie Bleichstraße 26 und Storchstraße 7 zum Verkauf. — In der Fischballe Ellenbogenstraße 12 findet auch morgen vormittag wieder großer Seefahrtsaufzug statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen. — Seine Gelehnheit, seine Lebensabend möglichst sonnenfrei zu gestalten, bietet, wie aus dem Angetrieben berichtet, die unter dem Protektion des deutschen Kronprinzen stehende Kaiser-Wilhelm-Spende. — Die Ziehung der 8. Masse der Königlich Preußischen Lotterie findet am 10. und 11. September statt. Die Erneuerung der Lotte hat daher bis spätestens 6. September zu erfolgen. — Am 1. September sind es 10 Jahre, doch früheren Berichtsperiode aus Böhmen (Würzburg) bei Herrn G. M. Seige in Wiesbaden als Stoch in Stellung ist.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Einweihung einer Kirche.

ht. Hattersheim, 20. Aug. In feierlicher Weise wurde gestern früh durch Bischof Dr. Augustinus von Limburg die neuerrichtete katholische Pfarrkirche eingeweiht. Der prächtige Bau läßt sich romanischen Formen an und ist ein Werk des Mainzer Dombaumeisters Prof. Beder. Dieser hatte insofern eine eigentliche Aufgabe, bei der Errichtung zu lösen, als er die Grundriss und das funktionstüchtig wertvolle Schädel der alten Kirche mit dem Neubau in architektonisch schöner Form vereinigen mußte. Die Aufgabe kann als vorzüglich gelöst angesehen werden. Die Baufosten der Kirche betragen 150.000 M.

Winfel, 20. Aug. Von einem schweren Schiffsabschlag wurde die Familie Gunzel betroffen. Herr Gunzel, ein großer liebiger Familienvater, war als Fahrer in der chemischen Fabrik norm. Goldenberg, Gemont u. Co. beschäftigt. Gestern abend, als er mit seinem Gefährt

den Bahnhof Geisenheim wegläuft, fiel er von dem schweren, lebenden Bogen. Die Räuber gingen ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine breite Blutspur besaß die Stelle des Unterkiefers. Die Leichnahme der Einwohner ist allgemein.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— Mannheim, 20. Aug. Gestern nachmittag wurden im Kasten in der Nähe eines Bootshauses fünf Leichen gefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um die Brüder Witte Dreiling und deren vier Kinder, drei Mädchen und einen Knaben im Alter von 8, 6, 4 und 2 Jahren, handelt. Sie gingen mit den Kindern von zu Hause weg mit dem Bemerk, daß sie zu Vermietungen fahre. Die Leichen der vier Kinder waren unter sich zusammengebrochen und waren mit einem Sack um den Leib der Mutter befestigt.

Sport und Luftfahrt.

Fußball. Das angekündigte Spiel Spielvereinigung gegen Mainzer Sportverein konnte nicht zum Abschlag gebracht werden, da Mainz absagte. Erstespiel gelang es der Leitung der Wiesbadener Spielvereinigung, in leichter Minute noch den Dössener Fußballsclub von 1906 zu einem Wettspiel zu verpflichten. Das Vorpiel in Röthheim am Neujahrstag erbrachte unentschieden 3:3. Spielvereinigung gewann mit dem hohen Rekord von 12:0.

Kriegsrennen zu Huygarten. Einzelsergebnisse vom Sonntag, den 23. Aug.: 1. Riegel-Rennen, 4000 M. 1800 Meter, 1. Herrn R. Daniels Alula (W. Blaue). 2. Rübezahl, 3. Zaitz, 13:10; 14, 18, 19:10, überlegen 2:1-1/2. 2. 2. Rippert-Rennen, 4000 M. 1000 Meter, 1. Arden, 2. Entz, 3. Rübezahl (Cleinf), 2. Rübezahl, 3. Trichseder, 18:10; 18, 18, 19:10, Schiefer 1 1/2-2 1/2. 3. 3. Ritter-Gundolf, 4000 M. 2400 Meter, 1. Herrn R. Daniels Alula (W. Blaue), 2. Briefträger, 3. Sternlauf, 30:10; 12, 18, 12:10, Schiefer 2 1/2-4-2 1/2. 4. Sporn-Rennen, 18.000 M. 1000 Meter, 1. Herrn R. Daniels Alula (Cleinf), 2. Balmette, 3. Engels, 18:10; 12, 18, 14:10, Schiefer 1 1/2-2 1/2. 5. Jungfern-Rennen, 4000 M. 1400 Meter, 1. Herrn R. Daniels Alula (Blaue), 2. Zaitz, 3. Willert, 30:10; 19, 20, 26:10, Schiefer 1 1/2-2 1/2. 6. Maria-Rennen, 4000 M. 1600 Meter, 1. Herrn R. Daniels Alula (W. Blaue), 2. Obaliste, 3. Alula, 14:10; 36, 22, 65:10, Schiefer 1 1/2-2 1/2. 7. Preis von Friedrichshagen, 4000 M. 1200 Meter, 1. Herrn R. Daniels Alula (W. Blaue), 2. Obaliste, 3. Belschus, 23:10; 30, 16, 15:10, Schiefer 1 1/2-2 1/2.

Dermischtes.

Bor einem Jahr ... Eine der vollständigsten Schäden aus dem Anfang des Krieges war der Sieg der Armee Südtirol bei St. Quentin, am 28. August des vorigen Jahres. Reiter tausend Gefangene, sieben Feldbatterien und eine schwere Batterie bildeten die Beute. Es waren die Engländer, die hier eine ihrer größten bisherigen Niederlagen erlitten.

Ein Danziger aus dem Felde. Mit einem dauernden Erinnerungsabend an den grauen Krieg wird demnächst die Stadt Lüdenbach im Felde befreit werden. Die Bürgerschaft hatte nämlich für die Erinnerung an die ehemalige Freiheit in außerordentlich reichem Maße Auskünfte für die Heimat geöffnet. Sie sind in großer Zahl aller Art, Trübsachen, Blumentafeln, Musikinstrumente und viele sonstige Gebrauchsgegenstände des tapferen Lebens hinzugefunden worden, um den Kriegern

Zweigniederlassung in den bisherigen Räumen der Mittelrheinischen Bank eröffnet.

Industrie und Handel.

W. T. B. Oberschlesische Kohlenkonvention. Beuthen, 29. Aug. Die gestrige Versammlung der oberschlesischen Kohlenkonvention beschloß einstimmig die Verlängerung der Konvention bis zum 1. Oktober 1920 sowie alle zur Liquidation der bisherigen Konvention erforderlichen Maßnahmen.

Debbers Company. Aus London wird gemeldet, daß die Debbers Company auch die nächste Dividende auf die Vorexekutionen unbezahlt lassen wird. Dadurch wird sich der Rückstand auf 1200.000 Lstr. erhöhen.

Gesellschaft Süd-Kamerun in Hamburg. Die Gesellschaft ist vom Reichskanzler von der Vorlage einer Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung für 1914 befreit worden.

W. Keine Beschlagsnahme von Fertigfabrikaten aus Reichenbach. Berlin, 29. Aug. Fertigfabrikate aus Reichenbach, die in den Geschäften zum Verkauf stehen, werden durch Ablieferung an die von den Kommunalverbindungen eingerichteten Sammelsellten von der Beschlagsnahme auf Grund der Verfügung M. 1/4 15 A. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagsnahme von Metallen, frei. Die Ablieferer haben einen Anspruch auf Ausstellung einer Quittung über die abgelieferten Gegenstände, die als Beleg für den Abgang dient.

Dividendenabschüttungen bei Zuckerfabriken. Aus Posen wird berichtet, daß die Aktien-Zuckerfabrik Schrada 46 Proz. (d. V. 24 Proz.) Dividende verteilt und die Aktien-Zuckerfabrik Tuczno im Kreise Hohensalza 36 Proz. (15 Proz.).

Schuhfabrik Herz, A.-G. Der Aufsichtsrat beantragt für das Geschäftsjahr 1914/15 die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (wie i. V.).

Aus der belgischen Glassindustrie. Nach Meldungen aus Arlon beschäftigen mehrere große belgische Glashäfen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Nachfrage nach Fensterglas stark zugenommen hat und die Vorräte fast erschöpft sind. Es besteht jetzt wieder größere Leistungsfähigkeit in der Beschaffung von Rohmaterialien.

Die Fertigung von Lagerbüchern. Das Kriegsministerium hat, wie uns der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V., mitteilt, dem Antrage auf Aufhebung der Vorschrift über die Lagerbuchführung für maßgebliche Warenwirtschaft entsprochen. Eine Erleichterung wird jedoch den Detailbetrieben insofern gewährt, als es, wenn die Zahl der für den Einzelverkauf bestimmten Waren sehr groß ist, auf Antrag gestattet werden soll, die Buchführung derartig einzurichten, daß der jeweilige Vorrat am Ende des Monats erkennbar ist. Für die Nachweisung der Verwendung genügt bei den Rohstoffen die Angabe „verkauft“ oder „verarbeitet“, bei den Fertigerzeugnissen „verkauft“.

Genossenschaftsregister Wiesbaden.

In das Genossenschaftsregister Nr. 58 wurde bei der Firma Landwirtschaftliche Maschinen-Genossenschaft eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz zu Naurod, eingetragen: Christian Hachenberger ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle der Landwirt Christian Betti Sr. zu Naurod in den Vorstand gewählt.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister B. Nr. 77 wurde bei der Firma „Hecker u. Co.“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Sitz Wiesbaden) folgendes eingetragen: Der stellvertretende Geschäftsführer Adolf Oppenheimer von Wiesbaden ist gescheitert.

den Aufenthalts in Unterland und Lager so angenehm wie möglich zu machen. Diese praktische Art der Fürsorge ist von den Soldaten mit fröhlicher Dankbarkeit begrüßt worden. Mit der Oberstabskommandant der Division dem Majorat der Stadtkadetten ausgestattet hat, fertigte er gemeinsam mit einem Hauptmann eine Reihe photographischer Aufnahmen aus den beschriebenen Bogen an, die dann in Form der Stadt als dauerndes Zeichen der Dankbarkeit der Division in hübsch ausgestatteter Mappe überreicht werden sollen. So werden die Wiesbadener denn in die Rose kommen, sich im Bilde von der zweckmäßigen Vermendung all der gesetzten Gaben überzeugen zu können.

Neues aus aller Welt.

Ein 64jähriger Kriegsfreiwilliger gestorben. Köln, 30. Aug. Oberstabsantwalt Velt von hier, der als vierundsechzigjähriger Kriegsfreiwilliger-Offizier in der Ostarmee militärische, ist beim Sturm auf Romow Georgijewsk gefallen.

Wolkenbruchartige Gewitter. Berlin, 30. Aug. Gestern entluden sich nachmittags und abends starke Gewitter über Berlin und Umgebung, die von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet waren und zahlreiche Überschwemmungen in den Straßen und Kelleräumen verursachten.

Jesus und Anna in voller Tätigkeit. W. T. B. Paris, 29. Aug. (Richtamtlich) Wie der „New York Herald“ meldet, wurde Camille Flammarion von dem Observatorium des Georges benachrichtigt, daß der Jesus, der Anna und der Stromboli in voller Tätigkeit seien. Im Observatorium seien alle Instrumente durch Erderschütterung zerstört. Am Anna hätten sich zwei neue Krater gebildet. Der Stromboli speie Asche und Flammenwogen aus. Ein Wasserstrom reicht sich ins Meer. In Sizilien habe die Erde bis Tarent und Brindisi gezittert.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

28. August.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nochm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	780.6	747.8	745.5	748.2
Barometer auf dem Meeresspiegel	780.7	757.6	756.1	758.1
Thermometer (Celsius)	14,9	25,6	18,7	18,5
Durstspannung (mm)	11,8	12,3	14,6	12,1
Relative Feuchtigkeit (%)	91	56	91	76,4
Wind-Richtung und -Stärke	N	still	N	—
Niederschlagshäufige (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 25,5				Niedrigste Temperatur 13,8

29. August.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nochm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	744,7	745,8	745,8	744,9
Barometer auf dem Meeresspiegel	744,7	754,4	754,4	754,4
Thermometer (Celsius)	16,8	21,8	18,5	17,9
Durstspannung (mm)	11,3	10,6	10,9	11,5
Relative Feuchtigkeit (%)	94	55	78	76,5
Wind-Richtung und -Stärke	W	W	NW	—
Niederschlagshäufige (mm)	0,0	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 22,2				Niedrigste Temperatur 15,7

Wettervoraussage für Dienstag, 31. August 1915
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Aufheiterung, trocken, wenig wärmer, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 30. August.

Biebrich, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Caub. > 211 > 229 > > >

Mainz. > 1,10 > 1,12 > > >

Wiesbaden, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Wiesbaden, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Wiesbaden, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Wiesbaden, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Wiesbaden, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Wiesbaden, Pegel: 150 m gegen 151 m am gestrigen Vormittag.

Amtliche Anzeigen

Am 8. September 1915, vormitags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausegarten, Schmiedewerkstatt mit Wagen- u. Beischlagshalle, Rambacher Straße Nr. 71 in Sonnenberg, 3 ar, 52 qm, gemeiner Wert: 18000 Mark, Eigentümer: Eheleute Karl Mergel in Sonnenberg, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 26. August 1915.
Pal. Amtsgericht, Abtl. 9.

Bekanntmachung.

Der Amtsgericht beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormitags.

Wiesbaden, 15. März 1915.
Stadt. Amtsamt.

Amtliche Anzeigen

Linoleum - Fleste!
für Bim. u. Küche, durchgesetzert.
Danz. Pf. 2.50 u. 2.75 anst. 5 Pf.
Scherben, 66 Rheinstraße 66.

Weisse oder rote Haare
werden in jedem Friseurton gefärbt.
Braun ab. härl. blonde Haar schön
hell gebleicht u. auf dunkl. goldblond
gefärbt. Bedien. mit Strohhaaren
wird billigst berechnet. Haarschneiden
wie Haarschneiden von best. Haar bill.
ausgeführt. W. Sulzbach, Berlestrasse,
Damen- u. Herren-Hair, Bärenstr. 4.
Kernend 5 bis 9 M.
Kaufhaus 5 bis 7 M.
Körnerstraße 3, 1.

Verkauf 1-3 u. 6-7½ Uhr abends.

Miet-Pianos
Harmoniums. Schmitz
Rheinstraße 52.

10 Begehähnner,
weiß, rechteckig, mit Dahn, weg-
ausbaubar zu verkaufen. Eigenheim-
straße 5.

Gute Eß- u. Einmach-Sternen
per Pfund 12 Pf.
Kreuzstraße 78a, bei Döder.

Zur Quelle,
Germania-Brauerei, Mainzer Str. 99.
Morgen Dienstag:

Meßelsuppe,
wozu härl. einlabet V. A. Kesselring.

Lampenschirme.

Gestelle, Stoffe, Perlen
etc. etc.

Anfertigung und Neubearbeitung
mit billigster Berechnung.

Gerstelg Israel

Langgasse 10. Telephon 6041.

290

Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelpaare, Reit- u. Muster-
paare, bill. verl. Neugasse 22, 1. 941

290

Weiterer Abschlag!
Heute eingetroffen

Speisekartoffeln,
beifochend, gejunde Ware,

Kumpf 36 Pf.

Benziner Pf. 4.50 ab Lager.
Gärtnerkant. Pf. 13 Pf.

Umb. Käse i. Stein Pf. 78 Pf.
Emmenthaler Pf. 1.40 Pf.

Frühstück-Zwiebelbutter Pf. 2.—

Käsebutter Pf. 14 Pf.

Brot, jüngs u. schwach Pf. 60 Pf.

Schwanke Nachf.

Schwalb. Str. 59. Tel. 414.

Apfel 10 Pf. 40, 50, 60 Pf.
prima gelbe Kartoffeln

8 Pfund 50 Pf.

Willh. Eimmel,

Ecke Kort- und Gneisenaustraße.

290

Bis auf weiteres täglich eintreffend:

Grüne Stangenbohnen

Pfd. 16 Pf.

in den nachstehenden Verkaufsstellen von

Adolf Harth

Dortheimer Str. 32 Nerostr. 27 Scharnhorstr. 33
Dortheimer Str. 61 Moritzstr. 16 Schmalb. Str. 41
Karlstraße 35 Albrecht. Str. 23 Wellstr. 45.

Verkaufe morgen Dienstag außer meinem
prima Ochsenfleisch zu Mt. 1.20 durch billigen
Einkauf noch Kindfleisch per Pfund 80 Pf.

Großschlächterei Baum,

Wellstrasse, Ecke Schwalbacher Straße.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art. 932

Holzpediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.

290

Pa. Mast-Rindfleisch
ohne Unterschied der Stüde

90

Prima Kalbfleisch Pf. 1.— bis 1.10

„ Hammelfleisch „ 1.10 bis 1.20

„ frisches Hähnchen „ Pf. 90 „

täglich 2 mal fr. Fleischwurst „ 1.20 „

prima Würstchen Stüde 25 „

61 Schwalbacher Straße 61

Wienerei Hirsch.

290

Koch- und Gelecfäpfel

(Stein Fallobi) 10 Pf. 60 80

und 120 90

Koch- u. Einmachbirnen 10 Pfund

70-120 Pf. Zwischen 10 Pfund

120 Pf. frisch vom Baum. Zwischen

(frisch. klein u. groß) 10 Pf. 125 Pf.

Platter Straße 130.

290

frischen Apfelmus

zu Mösituren

empfiehlt Obstweinfabrik

Fritz Henrich,

en gros en detail

Würzstraße 24, Bernspr. 1914.

290

Apfelwein

und 100 Pf. Johannisbeerwein

2-3/2-Stüdf prima selbstgeleitet

preiswert zu verkaufen. Rüheres im

Tafel-Verlag.

Tafelportionen billig. Sonnenberg

Wörter-Büchelstraße 5.

290

Apfelsaft für Kupfer-Waschkessel

und Herdshiffe

in Gus. Stahlblech, roh u. emailliert,

auch verglaste Schüttelkessel, alles

sehr dauerhaft u. preiswert.

J. Egert, Svenglermeister,

Wörter-Büchelstraße 5.

290

Nr. 48. Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts. 1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Central-Landschaft für die Preußischen Staaten, Pfandbr.
2) Meiningerische Landeskreditanstalt, 8½% Schuldverschr.
3) Portugiesische 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe v. 1912 (in Gold).
4) Rumänische konv. 4% amort. Rente von 1905.
5) Europäische 4% amortisierbare Rente von 1905.

1) Central-Landschaft für die Preußischen Staaten, Pfandbr.
Die Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

2) Meiningerische Landeskreditanstalt, 3½% Schuldverschr.
Verleihung am 1. Juli 1915.

Zahlbar am 1. Januar 1916.
Lit. A. à 100 Pf. 2 125 461 766
820 845 846 922 1034 1138 198 262
420 459.

Lit. B. à 100 Pf. 26 105 169 288
209 818 858 407 740 743 1117 156.

Lit. C. à 100 Pf. 101 154 202 391
409 460 478 509 508 799 921 1199 204.

Lit. D. à 500 Pf. 100 115 164 198
206 400 402 408 417 625 788 1110 538
546 551 551 563 955 2089 271 245 249
403 593 641 682 805 158 171 260 811
838 495.

Lit. E. à 1000 Pf. 172 286 845
512 540 569 781 781 841 907 979
1256 278 492 580 802 807 526 845 896
818 856 858 860 192 198 218 221 258

218 220 447 582.
Lit. F. à 2000 Pf. 22 72 117 186
100 244 245 246 256 307 602 788
818 1160 245 246 247 248 249 250 251
252 253 254 255 256 257 258 259 260

261 262 263 264 265 266 267 268 269
260 269 270 271 272 273 274 275 276
277 278 279 280 281 282 283 284 285
286 287 288 289 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
294 295 296 297 298 299 290 291 292
293 294 295 296 297 298 299 290 291
292 293 294 295 296 297 298 299 290
291 292 293 294 295 296 297 298 299
290 291 292 293 294 295 296 297 298
299 290 291 292 293 294 295 296 297
298 299 290 291 292 293 294 295 296
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
298 299 290 291 292 293 294 295 296
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
298 299 290 291 292 293 294 295 296
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
298 299 290 291 292 293 294 295 296
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
297 298 299 290 291 292 293 294 295
296 297 298 299 290 291 292 293 294
295 296 297 298 299 290 291 292 293
298 299 290 291 292 293 294 295 296
297 298

Mercedes- Schuhwaren

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 3. Klasse 6. 232. Lotterie hat spätestens bis 6. September zu erfolgen. Kauflose sind bei den unterzeichneten Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Schuster,
Rheinstraße 50.

Glücklich,
Wilhelmstraße 56.

Kaffee-Gröfning.

Dem geehrten Publikum, sowie der verehrten Nachbarschaft zur gefälligen Anzeige, daß ich Montag, 30. August, in dem Hause

Ellenbogengasse 3 ein Kaffee

eröffne. Es kommen außer Kaffee auch sonstige warme Getränke, Kakao, Tee usw., zum Auskauft. Täglich frische Backwaren und Brot. — Unter Zusicherung reeller Bedienung zeichnet

Hochachtungsvoll!
Fr. Kleinbach.

Rex- Gläser

wieder
eingetroffen.

Erich Stephan,

F. 736 u. 4936,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 132

Waggon „Nr. 6540 Münster“

trifft heute aus Ymuiden in Holland mit

8600 pfd. frischen Seefischen

ein. Dieselben kommen Dienstagvormittag zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen!

Wagmannstraße 17

Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7

zum Verkauf.

Jeden Dienstag vormittag:

Billiger Seefisch-Verkauf

zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Am 1. September tritt seitens der Firma **MERCEDES** eine bedeutende Preiserhöhung sämtlicher Schuhwaren ein. Wir dürfen bis dahin noch zu den seitherigen Preisen verkaufen und bietet sich die beste Gelegenheit, noch jetzt den

Herbst- und Winterbedarf zu decken.

Herren- und Damen-Stiefel **14⁵⁰ 16⁵⁰** | Damen-Stiefel **10⁵⁰ 12⁵⁰**
neutrale Marke

Blumenthal.

K 89

Wasserdichte Kleidung fürs Feld

Regenschutzhüllen, vorzüglich bewahrt . Mk. 4.50
mit Schenkelschutz . Mk. 6.50

Aermelwesten, ausprob. wasserd., Mk 25.— bis 8.—

Oelmäntel und Pelerinen (Regenhaut)

Mk. 36.— bis Mk. 11.50

Gummi-Mäntel Mk. 48.— bis Mk. 28.—

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Beethoven-Konservatorium
Friedrichstr. 48
Beginn des Unterrichts:
Montag, 30. Aug.

Der Direktor: H. C. Gerhard.

Schreiber's Konservatorium
f. Musik,

zugl. Theaterschule
(Oper und Schauspiel)

Adolfstrasse 6, II

Beginn des neuen Schuljahrs:
Mittwoch, den 1. Sept.

Eintritt jederzeit.

Der Direktor: Franz Schreiber.

Bergnügungs-Palast.

Nur noch heute und morgen:

Der Schlager-Spielplan

mit

Hans Girardet

und 10 Attraktionen.

Ab Mittwoch, 1. September:
Grosstadt-Programm

mit zwei ausserordentlichen
Gastspielen:

Demokritos

und

Flack.

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 31. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Nun danket alle Gott, Choral.

2. Ouverture zu „Banditenstreiche“
von Suppé.

3. Gavotte von Offenbach.

4. Adagio aus d. Sonate pathétique
von Beethoven.

5. Fantasie aus der Oper „Die
weiße Dame“ von Boieldieu.

6. Polka „Bitte schön“ von
Joh. Strauss.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmeistr. Jmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Wiesbaden bleibt Wien, Marsch von
F. Schrammel.

2. Ouverture zur Oper „Giralda“
von A. Adam.

3. In einem kühlen Grunde, Fan-
tasie von A. Voigt.

4. a) Frühlingslied, b) Serenade
von Ch. Gounod.

5. Traume auf dem Ozean, Walzer
von Jos. Gunzel.

6. Ouverture zur Operette „Die
Amazonen“ von F. v. Blon.

7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie
von F. Rosenkranz.

8. Düppler Schanze Sturm-Marsch
von F. Piefke.

Abends 8 Uhr:

1. Auszug der Garde, Marsch von
R. Eilenberg.

2. Ouverture zu „Hamlet“ von
E. Bach.

3. Wiegenlied von E. Hartmann.

4. Ballettmusik aus der Oper „Die
lustigen Weiber“ von O. Nicolai.

5. Meditation über das erste Prä-
ludium von J. S. Bach.

6. Ouverture zu „Des Wanderers
Ziel“ von F. v. Suppé.

7. Von Glück bis Wagner, Pot-
pourri von A. Schreiner.

8. Lock-Polka von Jos. Strauss.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter
der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheinhessen auf meinem Bande
dienen Land geerntet.

Honig, echtes Naturerzeugnis,
das Pfund Mr. 1.40 ohne Glas fl. Haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße
— 33. —

B 3166

— 33. —

Alice Goldschmidt-Metzger,

Konzert-Pianistin,

erteilt erstklassigen

Klavier-Unterricht

auch an begabte Anfänger.

In Wiesbaden einzige autorisierte Lehrerin
der Breithaupt-Methode.

Fernsprecher 3703.

Adelheidstrasse 54, I.

Züchtige sachfundige Leute

zum Möbeltragen, Packen etc. während der Umzugszeit

(vom 15. Sept. bis 10. Oktober)

werden täglich morgens 6 Uhr im Bureau des Lagerhauses (Schiersteiner
Straße) eingestellt.

Hospediteur L. Kettenmayer, Wiesbaden.